

die Quellen im einzelnen nicht angegeben sind, ist nicht ersichtlich, ob die Originale sämtlich im Geh. Staatsarchiv zu Weimar oder z. T. an anderen im Vorwort angeführten Stellen sich befinden.

R. L.

148. In der Zeitschrift des Vereins für Thüring. Gesch. u. Altertumsk. N. F. XVI, 299—302 werden als Anhang zu Konst. Elle, 'Die alte Herrschaft (Grafschaft) Berka a. d. Ilm' (herausg. von A. Müller), 7 Urkunden (mit zwei Siegelabbildungen) aus den Jahren 1250—1348 mitgeteilt (eine Fortsetzung des genannten Aufsatzes in ders. Zeitschrift XVII, 193 ff.).

R. L.

149. H. Becker berichtet in den Mitt. d. Ver. f. Anhaltische Gesch. u. Altertumsk. X, 333 ff. über die Anlage der noch unveröffentlichten Zerbster 'Handbücher', auf Grund deren er eingehend über den 'Haushalt der Stadt Zerbst 1460—1510' handelt.

M. Kr.

150. Ueber die Einrichtung und die wertvollen Bestände des Bautzener Stadtarchivs handelt P. Arras im N. A. f. Sächsische Geschichte XXVII, 350—358.

M. Kr.

151. Von dem 'Codex diplomaticus Lusatiae superioris' III (vgl. N. A. XXXI, 781, n. 499), der die ältesten Görlitzer Ratsrechnungen bis 1419, herausgegeben von R. Jecht, bringen soll, ist das 2. Heft, die Jahre 1391 bis 1399 umfassend, erschienen (Görlitz 1906).

M. Kr.

152. Als Veröffentlichungen des Vereins f. Geschichte der Mark Brandenburg sind zwei für die märkische Kirchengeschichte wichtige Arbeiten erschienen. Fritz Curschmann behandelt in seinem Buch 'Die Diözese Brandenburg', Leipzig, Duncker & Humblot, 1906 (484 S.) zunächst die äussere Geschichte des Bistums (Vorgeschichte, Gründung, Weiterentwicklung) und untersucht dann sorgfältig und kritisch die äussere Umgrenzung und innere Gliederung (Gau und Archidiaconate), sowie eine Reihe von Fragen der Verfassung und Verwaltung des Bistums. Im ersten Exkurs erweist C. die Echtheit des Privilegs B. Siegfrieds II. für das Brandenburger Domkapitel. Im Anhang werden Heberegister aus den J. 1526—1529 veröffentlicht, auf deren bis ins einzelste gehende Angaben wir für Rückschlüsse auf Gliederung und Besiedelung der Diözese sehr stark angewiesen sind. In den beigebrachten Belegen werden neben bekannten auch ungedruckte Visitationsprotokolle aus dem 16. Jh. verwertet. Viel Mühe ist auf